

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 58 (1981)

Heft: 9

Artikel: Verein der Freunde des Klosters Mariastein : Zusammenkunft vom Palmsonntag, 12. April 1981

Autor: Reinhardt, Urs C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verein der Freunde des Klosters Mariastein

Zusammenkunft vom Palmsonntag, 12. April 1981

Hochwürdiger Herr Abt,
Verehrte Konventualen von Mariastein,
Meine Damen und Herren,

Der «Verein Freunde des Klosters Mariastein» hält in den Jahren mit gerader Endzahl seine ordentliche GV ab; in den Jahren mit ungerader Endzahl kommen seine Mitglieder zusammen, um den Kontakt unter sich und mit dem Benediktinerkonvent von Mariastein zu fördern. 1981 ist ein Jahr solcher freier Zusammenkünfte.

Aber 1981 ist in mancher Beziehung ein sogenanntes rundes Jahr

- für die Benediktiner zunächst, die am vergangenen 21. März das Benediktusjahr feierlich beschlossen haben,
- für die Mariasteiner Mönche sodann, die das erste Jahrzehnt der wiedererlangten vollen rechtlichen Selbständigkeit begehen können und die ebenfalls am 21. März die wohl bedeutendste Etappe der Gesamtrestauration ihres Klosters beenden durften,
- für die Solothurner schliesslich – und damit auch für die Mariasteiner –, die heuer ob dem halben Jahrtausend der Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft jubilierten.

Wir danken Abt Mauritius und dem Konvent von Mariastein, dass wir unsere Zusammenkunft in dieser herrlichen Basilika durchführen dürfen. Ich freue mich sehr darüber, dass sich wiederum so viele Freunde des Klosters heute eingefunden haben. Namens des Vereinsvorstandes heisse ich Sie und alle übrigen Anwesenden herzlich willkommen.

Nach der bisherigen Praxis hat der Präsident auch bei den freien Zusammenkünften kurz über die Vereinstätigkeit seit der letzten GV zu berichten. Unser Verein hat den Zweck, «das Kloster Mariastein in seinen religiösen und kulturellen Bestrebungen zu unterstützen, diese der Öffentlichkeit bekannt zu machen und die materielle Existenz des Klosters zu fördern». Wir haben somit eine unterstützende und fördernde Funktion, insbesondere aber die Aufgabe, als Bindeglied zwischen dem Kloster und seiner Umgebung, d. h. der Nordwestschweiz, dem Elsass und Süddeutschland zu wirken, Bedeutung und Bestimmung dieses Marien-Heiligtums und dieser Mönchsgemeinschaft bewusst zu machen und zu vertiefen.

Wir brauchen Mariastein

Meine Damen und Herren, wir brauchen Mariastein. «Das Kloster Mariastein hat den Auftrag und die Bestimmung, in einer Zeit, da Herz und Gemüt versteppen, gewissermassen eine Grünfläche des Geistes zu sein.» So lautet der letzte Satz in der anregenden Broschüre «Ausstattung zum Benediktusjahr 1980 Kloster Mariastein». Wir brauchen in der Tat solche Stätten der Besinnung und der Ruhe, «des Wieder-zu-sich-selbst-und-zu-Gott-Kommens». Wir benötigen das Beispiel von Lebensgemeinschaften, «in der nichts Christus vorgezogen wird, so dass in allem Gott verherrlicht wird», wie der Schluss des Editorials zum Aprilheft «Mariastein» heisst. Wir brauchen Leute, die das weiterleben und weitergeben, was der Vater des Abendlandes in einer Zeit, die der unsrigen in so vielem gleicht, vorgelebt hat: dass nicht Brot und Spiele und Permissivität glücklich machen, sondern die Synthese, das ausgewogene

Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit, Ordnung und Freiheit, Kultur und Zivilisation, Selbstverwirklichung und Religion. Das Benediktusjahr hat jenen, die Augen haben, um zu sehen, dies einsichtig gemacht.

Der Abschluss dieses Jubiläumsjahrs fiel mit der Einweihung des renovierten Konventhauses und der renovierten Bibliothek zusammen. Wir freuen uns, die am 21. März eingeweihten Gebäude, die zum Herzstück eines Benediktinerklosters gehören, unter der Führung der Herren Patres besichtigen zu dürfen.

Mariastein braucht uns

Wir brauchen Mariastein, sagte ich. Aber Mariastein braucht auch uns. Die Beiträge der öffentlichen Hand werden mehr und mehr zurückgehen, jene von Privaten, wozu unser Verein gehört, müssen entsprechend zunehmen.

Unsere Finanzkraft hängt wesentlich ab von der Zahl der Vereinsmitglieder. Glücklicherweise ist der Mitgliederbestand bisher ständig gestiegen:

– Der Verein begann seine Tätigkeit am 3. Februar 1974 mit 20 Mitgliedern.

Er zählte

– Ende 1974	720 Mitglieder
– Ende 1975	1819 Mitglieder
– Ende 1976	2025 Mitglieder
– Ende 1978	2445 Mitglieder
– Ende 1980	2917 Mitglieder

In den 2917 Mitgliedern sind 81 Kirchgemeinden inbegriffen. 2781 Mitglieder sind Schweizerinnen und Schweizer, 136 Mitglieder sind Damen und Herren aus dem Elsass und aus Süddeutschland.

Wir freuen uns über jeden Beitritt zu unserem Verein. Formulare für Beitrittserklärung finden Sie in der Vorhalle und an der Klosterpforte.

Bei den *Vergabungen*, für die der Vereinsvorstand zuständig ist, ist der Vereinszweck massgeblich: Unterstützung der religiösen und kulturellen Bestrebungen des Klosters und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit einerseits, Förderung der materiellen Existenz des Klosters andererseits. In diesem Sinne fördern wir das Erscheinen der vorzüglich redigierten und ansprechend gestalteten Zeit-

schrift «Mariastein», unterstützen wir kirchenmusikalische Darbietungen in der Basilika und übernehmen wir auf Vorschlag des Konvents bestimmte Restaurationsarbeiten oder bestimmte Anschaffungen. Ich darf hier als Beispiele erwähnen:

- Renovation der Kassetendecke im Kapitelsaal im Betrag von rund Fr. 73 000.–
- Renovation von Statuen in der Sakristei und der Deckengemälde in der Sakristei
- Restauration des Gemäldes «Mystische Hochzeit der hl. Katharina»
- Renovation des Tabernakels, des berühmten Esso-Abtsstabes, von silbernen Kerzenstöcken
- Anschaffung der Stühle für den Kapitelsaal und das Refektorium
- Anschaffung von Vitrinen für die Ausstellung im Benediktus-Jahr
- Anschaffung des Faksimile-Drucks des «Graduale von Katharinental»

Wenn Sie den Rundgang durch den renovierten Konventstock machen – und ich empfehle diesen Rundgang sehr –, können Sie feststellen, meine Damen und Herren, dass Ihre Jahresbeiträge nützlich verwendet worden sind. Im übrigen darf ich Sie auf die prächtig gelungene Sondernummer April 1981 der Zeitschrift «Mariastein» verweisen. Ihre Beiträge kommen auch dieser Zeitschrift zugute. Ich benutze die Gelegenheit, dem verdienten Redaktor, Pater Dr. Anselm Bütler, Ihren und meinen Dank für seine Tätigkeit auszusprechen. Die Sondernummer April 1981 kann zum Preis von Fr. 2.50 an der Klosterpforte bezogen werden.

Am 27. April 1980 haben Sie den Vereinsvorstand neu bestellt. Dr. Franz-Josef Jeger ist damals als Präsident zurückgetreten. Er muss sich heute aus Gesundheitsgründen entschuldigen lassen. Wir schicken ihm einen Gruss von Mariastein in die Klinik Obach in Solothurn, wo er glücklicherweise auf dem Wege der Genesung ist. Wir danken ihm und Dr. Fritz Reinhardt, der ebenfalls unabkömmlich ist, für ihre Pionierarbeit im Verein und für das Kloster. Sie werden es mir ersparen, weitere eingegangene Entschuldigungen hier zu verlesen.

Zu den bisherigen Mitgliedern wurden letztes Jahr neu gewählt Frau Kantonsrätin Nelly Spaar, Fehren, und Herr Kantonsrat Dr. Thomas Wallner, Oberdorf bei Solothurn. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte im Berichtsjahr in drei Sitzungen. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für ihre Mitarbeit. Besondere Erwähnung verdient die grosse Arbeit unseres Kassiers, Direktor Ernst Neuner, und unseres Aktuars, P. Dr. Lukas Schenker. Die Herren Revisoren haben die Jahresrechnung 1980 revidiert und für in Ordnung befunden. Ich danke den Herren Dr. Rupert Vogel und Redaktor Erich Dietler bestens für die Erfüllung ihres Mandates.

Mit dem heutigen Sonntag, dem Palmsonntag, haben wir die Karwoche begonnen – jene Woche, in der wir den Sinn des Lebens und des Sterbens bedenken, jene Woche, die uns lehrt, dass dort, wo Gott ist, nicht der Tod, sondern das Leben das letzte Wort hat. Leben – neues Leben – blüht auch in diesem Kloster; Sie werden es feststellen, wenn Sie den Rundgang durch die restaurierten Gebäulichkeiten machen. Und Sie werden sich mit uns darüber freuen, dass am 21. März drei Novizen eingekleidet werden konnten und dass im Sommer zwei Primizen gefeiert werden.

Meine Damen und Herren, wir brauchen Mariastein, und Mariastein braucht uns. Denken Sie daran, wenn wir bei Ihren Verwandten, Bekannten und Freunden anklopfen, wenn wir an Kirchengemeinden gelangen, wenn wir bei juristischen Personen für unsere Sache werben. Helfen Sie mit, denken und planen Sie mit uns, tragen Sie bei, die Vereinsziele immer besser zu realisieren. Ich danke Ihnen dafür und für die Aufmerksamkeit, die Sie meiner Berichterstattung geschenkt haben.

Urs C. Reinhardt

Bernhard von Clairvaux — Leben in der Zeit

Eine Predigt vom 20. August 1977

P. Bruno Stephan Scherer

Heute vor 824 Jahren starb zu Clairvaux in der französischen Champagne der Zisterziensermönch und Abt *Bernhard* (um 1090 bis 20. 8. 1153). 21 Jahre nach seinem Tod, im Jahre 1174, wurde er heiliggesprochen und 1830 von Papst Pius VIII. zum Kirchenlehrer ernannt. Sein Fest wird am 20. August gefeiert.

Hat uns dieser mittelalterliche Mönch und Kirchenlehrer noch heute etwas zu sagen und zu lehren? Kann er uns in unserer eigenen, vielfach verworrenen Lebens- und Weltsituation rettende Möglichkeiten und Wege aufzeigen?

Ein Buch, die Neuauflage einer Sammlung von Texten des hl. Bernhard — diesen Frühling erschienen —, bejaht diese Fragen. Die Herausgeber nennen Bernhard einen Mann, der zwar «gehetzt durch seine Arbeitslast und seine Reisen, zerrieben durch Krankheit, von einer Riesenkorrespondenz fast erdrückt» wurde, aber trotzdem Zeit fand «für Stille und Besinnung», «um andern besser dienen zu können». Dienen zu können als geistlicher Vater und Seelenführer einer grossen Zahl von Mitbrüdern, von Priestern und Laienchristen in Frankreich und ganz Europa, zu dienen der Kirche und allen Mitmenschen seiner Zeit als Prediger und geistlicher Schriftsteller, als Berater von Fürsten, Päpsten und Bischöfen, als unermüdlicher Friedensstifter.

Schlimme Zeiten

Man müsste geschichtliches Einfühlungsvermögen besitzen und das 11. und 12. Jahrhundert französischer und europäischer Geschichte vor Augen haben, um die Persönlichkeit und Eigenart dieses wohl berühmtesten Mannes seiner Zeit zu verstehen, seine Grösse und seine Verdienste, aber auch einen gewissen Übereifer, sowie bestimmte Gedankengänge und Handlungsweisen,